



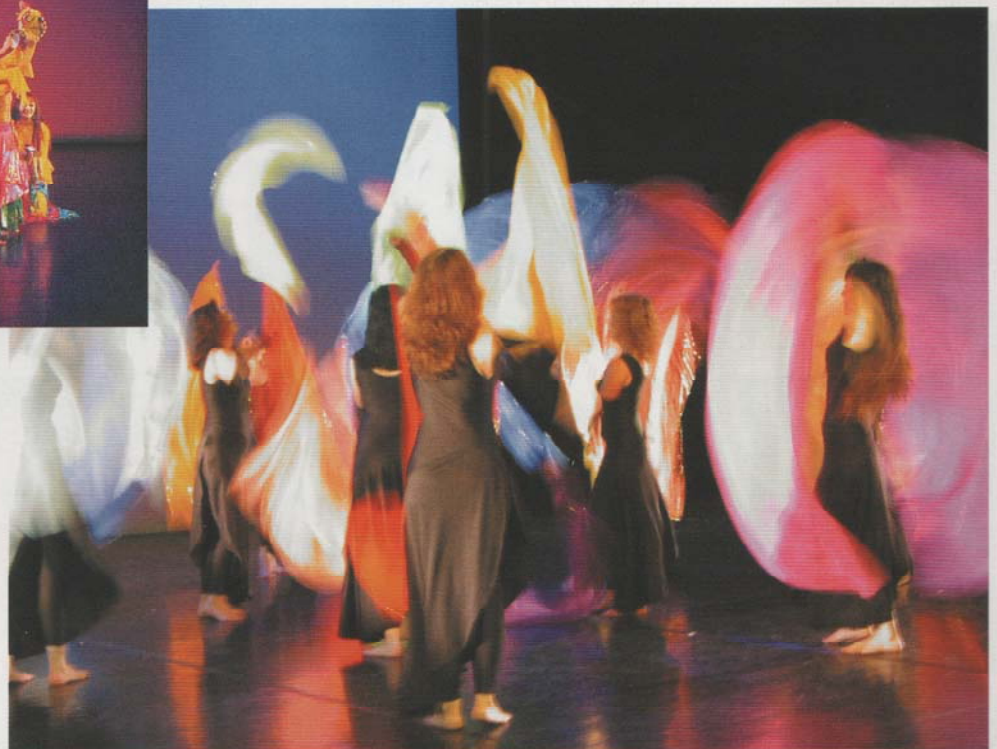
Bruno Aßenmacher



Samra & Alitza



Sinam



vielleicht – nicht aber, wenn man weiß, daß sich Gamal sehr mit dem Thema >Tanzpädagogik für Blinde< auseinandergesetzt hat.

Der zweite Teil des Abends, konzipiert und choreographiert von Aladin, war der ägyptischen Folklore als auch der Tänzerin Assia gewidmet. Es war zu spüren, daß die Mitglieder der Gruppe El Mahalla schon seit langem mit Gamal und Aladin zusammenarbeiten. Die Gruppe tanzte absolut synchron, wunderbar natürlich, sehr ausdrucksstark und übrigens fehlerfrei. Die Choreographien waren voller Leichtigkeit und äußerst anspruchsvoll, ohne daß sich dies dem Zuschauer aufdrängte: kurzweilig und professionell. Vor allem hatten die Frauen viel Freude am Tanz, zeigten weder Anstrengung noch Nervösität und brachten ägyptischen Flair ins Rheinland, bzw. von Köln nach Düsseldorf! Die Tänze der Männer begeisterten, nicht nur das obligatorische Slapstick-Stocktanzduo von Aladin und Gamal, sondern auch und immer wieder der Tanuratanz am Ende des Abends. Der Tanura hat eine solche

Intensität, daß es auch diejenigen in den Bann zieht, die diesen Tanz schon gesehen haben. Nun möchte ich über die Tänzerin Assia berichten. Ihr Orientalischer Tanz wurde höchsten künstlerischen Ansprüchen gerecht: absolut modern, hochkarätig professionell, virtuos, zeitgenössisch. Assia, eine gebürtige Algerierin, ist eine Ausnahmeerscheinung, deren tänzerische Qualität zeitgenössischen Kompanien von internationalem Ruf zuzuordnen ist. In der Orientszene findet man kaum ihresgleichen – möglicherweise wird sie da auch nicht verstanden. Deutlich spürbar und doch unaufdringlich war ihre Reflektion über die Rolle der Frau, sowohl im Orient als auch in Europa. Trotzdem war ihr Temperament authentisch und mitreißend, wie sie im dritten Stück bewies. Sie ist eine zeitgenössische Künstlerin in dem Sinne, wie zeitgenössischer Tanz, zeitgenössische bildende Kunst oder die entsprechende Musik verstanden wird.

Gamal, Aladin, Khaled und die Gruppe El Mahalla haben an diesem Abend ein Stück

ägyptische Kultur inszeniert: Assia's Tanz in Verbindung zu setzen mit diesem konsequent traditionellen Programm (das eigentlich ein Doppelprogramm ist) war ein mutiger Schritt, der von den Wurzeln des Tanzes her einen echten Ausblick in die Moderne ermöglicht.

Letzteres ist erklärtes Ziel der Tänzerin Suraya Hilal, die als Highlight der Orientale ihre Uraufführung „Al Janub“ zeigte, eine tänzerische Suche nach den Mythen und Mysterien der Shaabi aus Oberägypten: „the modern expression of egyptian dance“, so der Untertitel. (Wir werden darüber in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten)

Der Schlußpunkt des Festivals wurde mit indischem Tanz gesetzt. Vyjayanthi Kashi zeigte ihr Programm „Kuchipudi“ und verließ damit auf eine uralte Tanztradition, deren Einfluß mitnichten nur den Orientalischen Tanz berührt, sondern bis heute alle Tänzer/innen inspiriert.